

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen
Druck und Verlag von Otto Braun OHG, Neunkirchen Kreis Siegen
Postfachkonto: Köln 105824 Fernruf Nr. 207

Anzeigenpreis

1 mm einsp. — 46 mm breit — 10 Pfg.
Rabatt nach Preisliste

Nr. 40

Neunkirchen, Samstag den 6. Oktober 1951

52. Jahrgang

Wochen-Rundschau

Bestürzung in London. Der demütigende Räumungsbefehl in Abadan hat in London und ganz England erhebliche Bestürzung hervorgerufen. In vielen Kreisen spricht man von dem „persischen Dünkirchen“ und der beschämenden Mitteilung der persischen Behörden vom Montagabend an den kommandierenden britischen Flottenoffizier im persischen Golf, daß seinem Flaggschiff „Mauritius“ die Landung im Hafen von Abadan verweigert wurde. Die „Mauritius“ wollte die 300 ausgewiesenen britischen Deserteure abholen. Die Perser forderten aber, daß diese mit Barakken (kleine Motorboote) zu dem im Golf vor Anker liegenden Kreuzer transportiert würden. Ein hoher englischer Angehöriger der Deserteergesellschaft erklärte, als er mit Handgepäck in einer stark überfüllten Barakke mit persischer Flagge einsteigen mußte: „Dies ist die beschämendste und unwürdigste Begebenheit in der ganzen britischen Geschichte.“

Zwischen hat der Weltfriedensrat beschlossen, die britische Besatzung im Delfonflüß zu behandeln. Der Rat vertagte dann seine Sitzung am 10. Tage, um Persien Gelegenheit zu geben, einen hochgestellten Vertreter nach New York zu entsenden. Aus Teheran wird gemeldet, daß Ministerpräsident Mofat in den nächsten Tagen nach New York abfliegen wird, um Persien in der Verhandlung zu vertreten.

Die Anglo-Persische Deserteergesellschaft meldet aus England, daß sie beabsichtigt, für 30 Millionen Pfund (über 350 Millionen Mark) eine ganz neue Deserteergesellschaft in Australien zu bauen. Eine Delegation sei schon unterwegs, um bei Melbourne einen geeigneten Platz auszuwählen. In zwei bis drei Jahren soll die Deserteergesellschaft, die ca. 3 Millionen Tonnen jährlich produzieren soll, fertig sein.

Die Konservativen unter ihrem Oppositionsführer Churchill schlagen aus dieser verfahrenen Situation natürlich Kapital für die bevorstehende Wahl; sie brauchen nur der Labour-Party die Schuld an allem Pech zu geben. So schreibt die konservative „Daily Mail“:

„Es ist erschreckend, an der Spitze unserer Angelegenheiten einen Mann zu haben, der noch immer nicht eingesehen hat, daß die Außenpolitik durch die hinter ihr stehende Stärke geleitet wird und daß diese Macht geschaffen wird, damit ein Land bestehen kann. Was glaubt er (Attlee) wohl, was Moskau die ganze Zeit über getan hat? Der schlaue Perser hat Macht angewendet, er hat durch seine Soldaten und seine Panzer Druck ausgeübt und sich dem mächtigen Britannien widersetzt. Wenn wir in Persien vor vier Monaten fest geblieben wären, würde der ganze Streit jetzt vorüber sein. Aber noch immer kann eine Situation entstehen, in der die Anwendung von Gewalt in weit größerem Umfang notwendig wird. Wenn Rußland in das Gebiet einmarschieren sollte, das wir in Persien geräumt haben, ist es nicht unmöglich, daß in weltweitem Ausmaß ein Krieg ausbricht.“

Die Engländer ziehen ab.

Das britische Außenministerium hat am Montag überraschend beschlossen, daß der Abtransport der letzten 300 Engländer aus Persien bis Donnerstag abgeschlossen sein soll. Obwohl der persische Ausweisungsbefehl den britischen Nationalitätspolizisten die Freigabe verweigert, hielt man sich doch an den Befehl, dessen Frist am Donnerstag abläuft. Der neue amerikanische Botschafter in Teheran, Henderson, hat am Montag in einer zweistündigen Sitzung den persischen Ministerpräsidenten Mofat aus dem Amt zu entlassen, doch lehnte dieser ab.

Nun ist die letzte große Hoffnung der Engländer der Weltfriedensrat, der sich mit der britischen Besatzung befassen soll. Doch weite Kreise in England halten dieses für zwecklos. Der konservative „Daily Telegraph“ erklärt in diesem Zusammenhang: „Die erwartete sogenannte „Entscheidung“ der britischen Regierung, an den Sicherheitsrat zu appellieren, ist die zweckloseste ihrer zahlreichen fruchtlosen Maßnahmen in dieser ganzen Angelegenheit. Was denkt denn die britische Regierung, welchen Druck der Sicherheitsrat auf eine Regierung ausüben soll, die seit drei Monaten flagrant und halsstarrig jede einzelne Klausel des Spruchs des Internationalen Gerichtshofes gebrochen hat? Die selbstverständliche Antwort ist: Der Sicherheitsrat verliert in Argumenten und Verhandlungsspannen, und in der Zwischenzeit machen die Perser aus der Anwesenheit der Amerikaner eine vollzogene Tatsache. Es ist der helle Wahnsinn.“

Die ausgewiesenen britischen Deserteure der Deserteergesellschaft in Abadan haben Persien am Mittwoch, 27. Stunden vor Ablauf der gestellten Frist verlassen.

Deutsche Oelfachleute nach Persien.

Der persische Konsul Meftah in Hamburg erklärte am Mittwoch, er habe mit 400 deutschen Oelfachleuten direkte Verbindungen aufgenommen. Diese Spezialisten hätten sich nach Teheran begeben und er habe diese Verbindungen nach der persischen Hauptstadt weitergeleitet. Der Posten des stellvertretenden technischen Direktors der Persischen Staatlichen Deserteergesellschaft sei bereits mit dem deutschen Oelfachmann Prof. Siegfried Hatzke besetzt worden. Der neue Direktor habe sofort im Delfonflüß Abadan Wohnung genommen.

Der stellvertretende persische Ministerpräsident bestätigte, daß in Kürze bereits als erste Ausländer für den Stab der neuen persischen Deserteergesellschaft 10 deutsche Ärzte und ein schwedischer Brandbekämpfungsspezialist eintreffen würden.

Persisch-russischer Handel. Während Persien die englischen Oelfachleute des Landes verwiesen hat und damit die Delfeise in das bisher gefährlichste Stadium getreten ist, finden im iranischen Wirtschaftsministerium Handelsverhandlungen zwischen einer persischen und einer sowjetischen Delegation statt. Persien will mit Sowjetrußland einen Handelsvertrag abschließen, der dem Lande die Einfuhr der wichtigsten Lebensgüter sichert, die England durch seine Einfuhrverbote verweigert hatte. Sowjetrußland selbst kein persisches Öl erhalten, doch sollen große Mengen an Polen und nach der Tschechoslowakei geliefert werden.

Entwicklung vor dem Kampf.

General Bradley, der Chef des gemeinsamen Stabes der amerikanischen Streitkräfte, besuchte Anfang der Woche für zwei Tage die Front in Korea. Er meinte, daß die in Korea liegenden Streitkräfte der Vereinten Nationen stark genug wären, um sich zu verteidigen. Über den Uno-Rundfunk verkündete er, daß die Truppen der Uno die feindlichen Aufmarschstellungen angreifen würden, wenn nicht die Kommunisten sich bald zur Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen bereit finden sollten. Der amerikanische Geheimdienst hat aber festgestellt, daß die Kommunisten noch nie so gut mit Waffen ausgerüstet waren wie jetzt; also mußte Bradley schon die alte Drohung von der Bombardierung der Nachschubbasen in der Mandschurei wiederholen, um seinen Worten Nachdruck zu verleihen. Dies beforderte für ihn die Zeitung „Washington Post“, die den Kommunisten diese Bomben in Aussicht stellte, sobald sie es wagen sollten, den 38. Breitengrad durch eine Offensive zu erreichen. In heftigen Luftkämpfen wurden nach Uno-Berichten 15 rote Düsenjäger vom Muster Mig 15 abgeschossen.

Uno-Offensive in Korea.

Mit Panzern, Phosphorgranaten und Flammenwerfern künften die Uno-Truppen gegen die rote Front an, die sie mit allen Mitteln zum Einsturz bringen wollten. Im Westen gingen britische Kolonialtruppen hinter einer gewaltigen Feuerwalze von Spreng- und Phosphorgranaten vor und eroberten günstige Stellungen. Zum Teil wird in erbitterten Nahkämpfen mit der blanken Waffe gekämpft. Nach dem Frontbesuch des UNO-Generalstabschefs Bradley, der am Donnerstag wieder nach Washington zurückkehrte, soll offenbar die militärische Entscheidung auf jeden Fall herbeigeführt werden.

Zwischen werden zwischen den Kommunisten und dem Oberbefehlshaber der Alliierten, Ridgway, dauernd Noten gewechselt. Es wird sehr geräuscher Zeit um die Verlegung des Verhandlungsortes von Kaesong in eine andere Stadt verhandelt, bisher aber ohne Erfolg. Der gleichzeitige Kriegslärm macht wohl beide Parteien taub gegen Friedensgespräche.

Bestürzung auch in Paris, aber weniger um das Del in Persien oder um Korea. Die Pariser sind von der Entwicklung überrascht, welche die innerdeutschen Verhältnisse genommen haben. Sie fürchten die Wiederherstellung der deutschen Einheit ebenso wie die militärische Beteiligung der Deutschen an der Verteidigungsfront. Wenn es ginge, würde man noch einige Eiserne Vorhänge mehr einbauen und auch die letzten Luftgewehre aus den Schließkassen wieder einziehen. Frankreich wird sich aber wohl über eines Tages darüber entscheiden müssen, ob das wiedervereinigte Deutschland neutral bleiben oder dem Atlantikpakt beitreten soll.

„Kein einziger Soldat wird aufgestellt“, erklärte am Donnerstag Bundesinnenminister Dr. Lehr, „bevor nicht die Bundesrepublik in jeder Beziehung die volle Gleichberechtigung erlangt hat.“

Dr. Menauer verhandelt bekanntlich seit Tagen in endlosen Sitzungen mit den drei hohen Kommissaren über die Verwirklichung der Washingtoner Beschlüsse, die Westdeutschland in die europäische Verteidigungsfront einbauen wollen. Von einem erzielten Einvernehmen kann bisher noch nicht die Rede sein. Die große Sorge, der deutsche Militarismus könnte wieder zu stark werden, läßt bei den Alliierten, insbesondere bei Frankreich und England, das uneingeschränkte Vertrauen zu uns Deutschen bei den augenblicklichen Verhandlungen vermischen.

Militärputsch in Argentinien. Am vergangenen Freitag verlor der General im Ruhestand Menendez und einige Offiziere seiner Umgebung, in eine Kaserne einzubringen und die dort bei indischen Panzer in Besitz zu nehmen. Gleichzeitig überfielen 25 Flugzeuge der Luftwaffe die Hauptstadt und warfen Flugblätter mit umfänglichem Inhalt ab. Der argentinische Staatspräsident, gegen den hauptsächlich der Putsch gerichtet war, erklärte noch am selben Nachmittag seinen jubelnden Anhängern vom Balkon seines Palastes, daß die Revolution vorbei sei. Der Putsch sei zerfallen. Die aufständischen Offiziere, die im Golde, westlicher Imperialismus“ gestanden hätten, würden bestraft werden. Am Montag waren bereits 200 Offiziere und Soldaten verhaftet, dazu zahlreiche führende Persönlichkeiten der radikalen, nationalistischen, kommunistischen, sozialistischen und konservativen Parteien. Staatspräsident Peron beschuldigte am Montag den ehemaligen amerikanischen Botschafter Braden, den Militärputsch angezettelt zu haben.

Winston Churchill erste große Wahlrede. Der britische Oppositionsführer sagte am Dienstagabend in einer großen Wahlversammlung in Liverpool, daß eine „Nationale Regierung auf breiter Grundlage“ geschaffen werden müsse; außerdem forderte er einen fünfjährigen, innerpolitischen Waffenstillstand. Churchill hofft, daß er selbst nach dem Abtreten der Labour-Party das neue Kabinett als Ministerpräsident führt und daß dadurch der Parteienstreit ein Ende findet.

Erhöhung des Notopfers Berlin. Wie aus Bonn berichtet wird, soll das Notopfer Berlin im kommenden Jahr 100 Millionen DM mehr aufbringen. Die Bundesregierung hat deshalb am Dienstag ein neues Notopfergesetz verabschiedet. Verheiratete ohne Kinder und Junggeheulen werden ab 1. 1. 1952 höhere Beträge als bisher zahlen müssen, während kinderreiche Familien begünstigt werden. Außerdem soll die Abgabe jetzt nicht mehr je 100 DM erhoben, sondern „durchgegriffen“ werden, so daß ein Abgabepflichtiger, der vielleicht nur mit einer Mark in die nächsten hundert Mark hineinreicht, künftig wegen dieser einen Mark keine höheren Abgaben zu machen hat.

Der Fehlbetrag im Bundeshaushalt, der im Regierungsentwurf für 1951–52 auf 94,4 Millionen DM geschätzt war, hat sich durch neue Dispositionen des Bundes um 16 Millionen auf insgesamt 110,2 Millionen Mark erhöht. Insbesondere sind die vom Bund zu erwartenden Darlehen für den Sozial- und Flüchtlingswohnungsbau höher angelegt worden.

25 Prozent Stromkürzung für Großverbraucher sieht das Bundeswirtschaftsministerium wegen der herrschenden Kohlennot vor wie am Donnerstag aus Bonn gemeldet wurde.

Versorgung der eisenhaltenden Industrie mit Kohle weiterhin unzureichend.

Bundeswirtschaftsminister Erhard erklärte in seinem monatlichen Lagebericht, daß die Hauptsektoren unserer Wirtschaft auch künftig nur ungenügend mit Kohle und Stahl beliefert werden könnten. Mit der vorgesehenen Aufbereitungskampagne für Kupfererze könne nicht vor Anfang 1952 begonnen werden. Ein Zinktonnen in Eisen mit einer Monatsproduktion von 150 Tonnen habe gelöst werden müssen. Durch das Ausweichen auf elektrische Energie habe der Stromverbrauch gegen den gleichen Zeitraum im Vorjahre um 18 Prozent zugenommen, so daß auch von dieser Seite die Kohlenversorgung erneut angespannt würde. In der Preisentwicklung — meinte der Minister — mache sich bei den Grundstoffpreisen und den dem Rohstoff Eisen nahestehenden Verarbeitungsschritten die Preiserhöhung für Stahl bemerkbar. Wenn trotz sinkender Produktion die Arbeitslosigkeit abgenommen habe, dann läge dies allein am Abbau der Überstunden und der wieder in Erscheinung tretenden Kurzarbeit.

20 Zentner Kohlen soll jeder Haushalt in diesem Winter erhalten. Dies hat Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard am Samstag in einer CDU-Wahlkundgebung in Bremen versichert.

Zugangsbeschränkungen werden ab 7. Oktober mit dem Beginn des Winterfahrplans durchgeführt werden. Die Kohlenlage zwingt die Bundesbahn dazu, 23 Schnell- und Eilzüge ausfallen zu lassen. Wer also ab kommenden Sonntag verreisen will, tut gut, wenn er sich vorher genau über die neuen Fahrzeiten orientiert.

Die Sicherheit auf den Rheinstrecken sollte dadurch verbessert werden, daß nur Lastwagen bis zu 5 Tonnen verkehren dürfen. Die Rheinstrecken wurden außerdem zu Einbahnstraßen erklärt. Diese Verordnung vom 21. 5. 51 war durch zahlreiche Genehmigungen von Einzelausnahmen so gelockert worden, daß die öffentliche Sicherheit auf den Bundesstraßen 9 und 42 heute nicht mehr gewährleistet ist. Ab 1. Oktober dürfen deshalb z. B. Fahrzeuge aus den Gebieten nördlich Bonn und südlich Mainz die Überstraßen nicht mehr benutzen, um im Rheinwieder Becken Zement abzuladen und Wismut-erzeugnisse mitzunehmen. Diese Wagen sollen die Autobahnen benutzen.

Eine Erhöhung der Renten in der gesetzlichen Unfallversicherung hat die Bundesregierung am Dienstag beschlossen. Die weniger als zu 50 Prozent Geschädigten erhalten keine Erhöhung. Im übrigen sollen alle Renten für vor dem 1. 6. 1951 eingetretene Unfälle aufgebessert werden. Die hierfür erforderlichen Mehrkosten von 39 Millionen Mark sollen von der Wirtschaft als Trägerin der Unfallversicherung bezahlt werden. Im Durchschnitt sollen die Unfallrenten um 8 Prozent erhöht werden.

Einen endgültigen Schlussschritt unter die Entnazifizierung zog als erste Stadt im Bundesgebiet Stadtoldendorf, Kreis Holzminden. Im Beisein des Bürgermeisters und aller Ratsmitglieder wurden sämtliche Entnazifizierungsakten im Ofen des städtischen Gaswerkes feierlich verbrannt.

Kreditnot der Mittelstandsbetriebe. Unter dieser Überschrift veröffentlichte die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ die Leierzuschrift von einem Sparfahndirektor:

Kreditgewährung an den Mittelstand und an die wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungsteile gehört neben der Förderung des Sparwunsches zu den ersten Aufgaben der öffentlichen Sparkassen. Durch die Kreditrestriktionen und durch die Bereitstellung von Wohnungsbaudarlehen sowie infolge der im ganzen unzureichenden Kapitalbildung konnten die Sparkassen ebenso wie die übrigen hierfür in Frage kommenden Kreditinstitute den Kreditbedarf der Mittelstandsbetriebe nur zu einem geringen Teil befriedigen. In einer Besprechung zwischen der Bank Deutscher Länder und Vertretern der Kreditinstitute ist nun auch die Kreditnot der Mittelstandsbetriebe und vor allem des Handwerks erörtert worden und zum Ausdruck gekommen, daß der Mittelstandskredit mehr gepflegt werden muß. Diese Kreditwünsche müssen künftig mit besonderer Sorgfalt geprüft werden mit dem Ziel, durch Bereitstellung größerer Kreditmittel eine Verbesserung des jetzigen Pustandes zu erreichen.

Das Märchen vom Kaufkraft-Zerfall.

Das Siegerländer Wirtschaftsblatt befaßt sich in einem Artikel mit der Frage, ob die Klagen des Einzelhandels über das Absinken der Kaufkraft berechtigt sind, oder ob andere Ursachen dem Absinken der Umsätze zugrunde liegen. Durch Beobachtungsmaterial in der Volkswirtschaft wird festgestellt, daß die Entwicklung des Lohnsteuerausfalls und der Löhne im Jahre 1951 gegen einen Rückgang der Kaufkraft sprechen. Der Schlüssel für die Lösung des Rätsels liegt darin, daß das Publikum nicht mehr so ausgabenfreudig ist wie vor der Koreakriege, daß die Spareinlagen bei den Banken steigen und daß die Zahl der Lebensversicherungs- und Sparverträge-Abkürzungen steigt. Zudem habe sich das Publikum zweifellos im Herbst vorigen Jahres und in den Monaten Januar und Februar dieses Jahres erheblich mit Waren eingedeckt, so daß ein Rückschlag nicht ausbleiben konnte.

Die beste Getreideernte seit Kriegsende wurde in diesem Jahre eingebracht. Bundesernährungsminister Mallas dankte am Sonntag zum Erntedankfest der gesamten Landbevölkerung für ihre Arbeit. Die Getreideernte übertraffe mit elf Millionen Tonnen noch die gute Ernte des Vorjahres. Die vorjährige Rekorderte an Kartoffeln sei allerdings nicht erreicht worden.

Große Herbstmanöver der Amerikaner haben am Mittwochmorgen im Raum Kassel-Nürnberg begonnen. Es wurde angenommen, daß „drei feindliche Armeen aus Osten“ eingebrungen sind.

Der erste Neuschnee fiel in diesen Tagen in der Gegend von Füssen im bayerischen Allgäu. Der Schneefall wurde in 1800 Meter Höhe über dem Meeresspiegel beobachtet. Der Höhenluftkurort Füssen liegt 800 Meter hoch. In anderen Jahren fiel dort der Schnee gewöhnlich einen Monat später.

16. Die Burg Hohenfelsbach.

Ueber die Stammsitze des Selbacher Adels, die ehemalige Burg Hohenfelsbach (Hoenfelsbach), liegt leider nur lüdenhaftes urkundliches Material vor, aus welchem jedoch hervorgeht, daß sie vor dem Jahre 1350 auf der einst mächtigen Basaltkuppe des Hohenfelsbachstufes gestanden hat und auch ihre Zerstörung um die gleiche Zeit als urkundlich feststehend angenommen werden kann.

Die Hintergründe für die Zerstörung der Feste Hohenfelsbach, nämlich die Annahme, die letzten Burgherren von Selbach seien Raubritter gewesen, wird in jüngster Zeit vielfach zu widerlegen versucht. Ob diese Annahme zu entkräften ist, um die Ehre der Selbacher in ein besseres Licht zu rücken, bleibt dahingestellt; denn sie lebten (vor und um 1350) in einer Zeit, da Grausamkeiten und Mäuerereien an der Tagesordnung waren. Das Volk war sehr arm und beßlos und auch der Adel, vor allem der niedere Adel, wird unter den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen stark gelitten haben. Daß sich unter solchen Umständen dieses oder jenes Adelsgeschlecht zu Uebergriffen oder zur Selbsthilfe, ganz gleich wie wir es nennen wollen, hat hinreichend lassen, ist nur allzu begreiflich und außerdem geschichtliche Tatsache. „Es stand übel im Lande und durch viel Unfug und Gewalt auf offener Straße wurden der Kaufmann, der Pilger, der Geisliche, der Ritter und andere Leute, einheimische und fremde, hart bedrängt“ (Arnold).

Woods Unterdrückung dieser wilden und räuberischen Auswüchse scharten sich die mächtigeren Landesherren und Fürsten unter dem Schutze des Kaisers gegen die Unruhestifter zusammen und schloßen Landfriedensbündnisse (den sog. Landfrieden). Zum fälschlichen Landvogt zwischen Rhein und Maas war zur Durchführung des Landfriedens Johann Herr zu Schleiden ernannt, welcher sich durch ein Schreiben vom 26. Juni 1352 an den Erzbischof Balduin zu Trier wendet und ihn zur Nachfolge und Hilfe im Kampfe gegen die Landfriedensbrecher auffordert.

In diesem Schreiben werden u. a. auch die Selbacher Burgherren beschuldigt, unrechte Gewalt gebraucht zu haben: „Wann uns von römischen Reichs und des Landfriedens wegen gebürt zu reisen auf etliche Leute, die unrechte Gewalt im Lande und binnen des Landfriedens Ziel hant gethan, und nämlich aus den Feiten Hohen-Selbach, Eilershausen und anderen Feiten jenseits des Rheins, da Rimborg gelegen ist, und auch dieweil, und nämlich in der Eifel, darum und mahnen wir auch von des Römischen Reichs und des Landfriedens wegen, daß ihr und die euren zu Noß und zu Fuß mit eurer Macht helfet und uns folget, dieselbe unrechte Gewalt zu rechtfertigen, und Frieden und Gnaden in dem Lande zu machen, als ihr dazu von des Landfriedens wegen seid verbunden.“

So wurde der Erzbischof Balduin von Trier aufgefordert, gegen die Unruhestifter, zu denen nach der vorher angeführten Urkunde auch die Selbacher gehört haben müssen, ins Feld zu ziehen. Er soll mit unerbittlicher Strenge zu Werke gegangen sein. Gammann schreibt: „Belagerte er eine Burg, so ließ er sofort vor derselben einen hohen Galgen errichten, den Raubritter anhängend, welches Schicksal ihrer harte, so daß viele die Belagerung ihrer Feste garnicht abwarteten, sondern ihr Heil vor dem Gewaltigen in der Flucht suchten. So geschah es auch mit der Feste Hohenfelsbach, welche Balduin verlassen fand, als er mit seinen Mannen heranzog und die Burg zerstörte.“ Diese Annahme stützt sich auf eine Urkunde der Ganerben von Selbach vom 1. August 1352, in welcher sie u. a. bezeugen, daß sie zu Hartenfels, einer Churtrierischen Burg im Naßsaufischen, das Schicksal der Feste Hohenfelsbach in den Willen des Erzbischofs von Trier und seiner Verbündeten gestellt haben: „Wir... (es folgen 10 oder 11 Namen) die Ganerben zu Hoenfelsbach waren, Dun fund allen luden und bekennen öffentlich in diesem briebe, daß wir mit dem ertw. onserem Herrn, Hn. Baldevine Erzbischove zu Trier, deme Edeln manne Herrn Johann Hn. zu der Gleiden, lantbove des lantfriedens zwischen Rhine und Maas und anderen Herren des Landfriedens ein trächig worden sind, als hier nach geschrieven steht: Zuerst haben wir die Burg, die man nannte Hohenfelsbach, und den Berg alda gestelt und gegeben in die Hände der ertw. genannten Herren, des Erzbischofs von Trier, des Landvogtes und der anderen Herren, die zu dem Landfrieden gehören, daß sie ihren Willen damit tun mögen.“

Hiernach haben sich also die Ganerben der Burg Hohenfelsbach am 1. Aug. 1352 auf der Churtrierischen Burg Hartenfels kamplos ergeben und ihre vorher verlassene Feste dem Trierer Erzbischof und seinen Verbündeten überlassen. Ob die Zerstörung der Burg nun schon vor oder erst nach dem oben genannten Zeitpunkt erfolgt ist, steht urkundlich nicht fest. Daß die Burg Hohenfelsbach in jenen Jahren zerstört worden ist, geht aus der folgenden urkundlichen Niederschrift eindeutig hervor. Die zu Koblenz am 22. Aug. des gleichen Jahres 1352 ausgestellt worden ist: „Wir Volpracht, Everhart Daube, Fryderich Daube, sin bruder, Ritter Everhart, Johan und Otte von Burpach, Mulner, Gerhart, Fryderich langbein, Ernst sin bruder, Deynat und Johan gebrudere von Gilsbach und Heinrich Widenborff, die Ganerben zu Hoenfelsbach waren, Dun kunt allin luden und bekennen öffentliche an dyseme briebe, daß wir mit dem ertwirdigen unserm hern Baldevine Erzbischove zu Trier, deme Edeln manne herren Johan herren zu Gleiden, lantbove des lantfriedens eyndrechtig worden sin, daß wir den Berg zu Hoenfelsbach, da eydwan (einmal) eyne veyden, dy man Hoenfelsbach nante, offelag, dy dy vorgeannten herren brauchen, nummerma verbunden noch wyder gebliben sullen.“ (dem Sinne nach: nimmermehr bebanden sollen). (Fortsetzung folgt.)

Die Jahresausstellung Siegerländer Künstler wurde in den Räumen über dem Draniersaal im Oberen Schloß in Siegen eröffnet. Sie dauert bis zum 10. Oktober und wird danach als Wanderausstellung auch nach Neunkirchen kommen.

Kirchen. Die Lokomotivfabrik Arnold Jung erhielt von der sächsischen Staatsbahn den Auftrag, vierzig schwere Dampflokomotiven zu bauen. Die gesamte Belegschaft ist wieder voll beschäftigt. Sechs Tenderlokomotiven wurden kürzlich an Griechenland geliefert.

Aus der Heimat

Neunkirchen. Der Herbstmarkt war in diesem Jahr von sehr vielen Schauffellern und reisenden Kaufleuten aller Art besucht. Der Platz an der Gartenstraße dröhnte wieder von überlauten Lautsprechern, von Schlägermusik, vom Knallen des „Lufkas“ und von den heiseren Stimmen der Marktschreier. Das alte vom Pferde gezogene Karussell ist zwar nicht mehr, dafür gibt es elektrisch getriebene Ketten-, Kinder- und Berg- und Tal-Karussells. Das Letztere ist verdunkelbar und schiebt durch die Zentrifugalkraft die Fahrgäste auf den Winken bald in eine gedrängte Enge. Daß dies nicht immer unerwünscht war, hörte man an dem vergnügten Quietschen. Ein älterer Herr meinte, das Zusammenrücken hätte vor 30 Jahren ohne Fahrgeld auch ganz gut geklappt, er kaufte sich eine Rostbratwurst und verschwand in einem der beiden Bierzelte, aus dem gerade ein anderer herauskam und einen Platz freigemacht hatte. Dieser ging mutig an eine Schiebende — er hatte ja schließlich für 3,50 DM Bielewässer getrunken — schob für 3,60 DM ein Röschen fürs Knopfloch (das lag aber an der Munition) und verlor anschließend noch einige Mark beim Knobeln. Um den Schaden wieder auszugleichen, kaufte er sich in der nächsten Bude einen schönen Salips, den er in einem Neunkirchner Geschäft um drei Mark billiger erstanden hätte. Dies verriet ihm eine Nachbarin, die dem Dögelsmann gerade den letzten Groschen in den Hut geworfen hatte. Aus Dankbarkeit lud er die Schöne ein, mit ihm den Sündenpfad zu verlassen. Diese war einverstanden, denn die Leibweh von drei Speisefrüchten hatten ihr die Festimmung verdorben. In einer preiswerten Gastwirtschaft waren beide dann noch eine Stunde bei fünf hellenden Boonensamp vergnügt. Der Wirt forderte acht Mark. Darauf bekam „er“ Leibschmerzen. Er bat trotzdem um ihren Arm. Dabei berührte er nur ganz kurz mit seiner Zigarre ihren Luftballon. Es gab einen lauten Knall und mit dem Wort „Duffel“ verabschiedete sie ihn bis zur nächsten Kirmes.

Neunkirchen. Der hiesige Bahnhofswirt, Herr Franz Trapp, feierte in diesen Tagen sein 25-jähriges Geschäftsjubiläum. Herr Trapp übernahm als Schwertriebsbeschäftigter die Bahnhofswirtschaft damals von der Familie Klein. Durch den regen Omnibusverkehr nach Siegen ist in den letzten Jahren der ganze Verkehr am Bahnhof leider ziemlich ruhig geworden, so daß die vorbildlich und sauber geführte Gastwirtschaft wegen der vom Dorf ziemlich entfernten Lage nicht immer den erwünschten Betrieb hat. Doch kann sich der Jubilar mit manchem Kollegen mit besserer Lage trösten. Das Geld ist knapp und jeder hofft auf bessere Zeiten.

— Ewald Heinrichs von hier konnte sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Robert Thomas feiern. Herzlichen Glückwunsch!

— Am Donnerstag nachmittag kurz nach 5 Uhr ereignete sich am Bahnübergang der Freien Grunder Eisenbahn gegenüber der früheren Gerberei Schneider ein Unfall. Die 82-jährige Frau Heinrich Schneider wollte, aus dem Garten kommend, kurz vor dem Herdort kommenden Zug das Gleis überqueren. wurde dabei von der Lokomotive erfaßt und zurückgeschleudert. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht und das Zugpersonal brachte Frau Schneider in die nahegelegene Wohnung. Die beiden Verzte Dr. Schiefenhöbel und Dr. Wirth waren kurz nach dem Unfall zur Stelle, konnten aber außer einigen Prellungen glücklicherweise keine weiteren Verletzungen feststellen.

— Der Gemeinderat beschloß gestern abend in einer außerordentlichen Sitzung die Erdarbeiten für die Rohrleitung zum neuen Hochbehälter an die Firma Herbert Diehl, Altenfelsbach, zu vergeben. Mit der Verlegung der Rohre wurde die Fa. Gebr. Böcher, Müdersbach, beauftragt.

— Am Sonntagabend wurde einem Einwohner das vor einer Gastwirtschaft abgestellte gutgehaltene Fahrrad, Marke Dürkopp (Fabr. Nr. 312), entwendet. Sachdienliche Hinweise nimmt die Polizei entgegen.

— Am Samstag, dem 6. Oktober, findet im Gasthof Albie eine Versammlung des Verbandes Deutscher Soldaten statt.

Neunkirchen. Die 13-jährige Tochter Anita des Invaliden Alfred Eckardt fuhr mit ihrem Fahrrad die abschüssige Straße „am Ralf“ herunter. Als sie die Gewalt über das Rad verlor und gleichzeitig auf der gefährlichen Kreuzung der Frankfurterstraße einen Lastwagen und einen Personwagen kommen sah, ließ sie sich auf die ängstlichen Zurufe der Umstehenden in Höhe des Schneiderischen Hauses fallen. Mit einem Armbruch und einer inneren Verletzung wurde sie ins Burbacher Krankenhaus gebracht und dort ärztlich versorgt. Wegen Ueberfüllung des Krankenhauses mußte sie anschließend in Kartose wieder nach Hause transportiert werden.

— Durch den Kultusminister von Nordrhein-Westfalen wurde im April d. J. zur Filialkirchengemeinde erhobene katholische Kirchengemeinde bestätigt. Hierdurch untersteht Neunkirchen nicht mehr in der Vermögensverwaltung der Muttergemeinde Wilsdorf, sondern verwaltet sein Vermögen selbstständig. Deshalb bekommt Neunkirchen einen eigenen Kirchenvorstand, der bereits am letzten Sonntag wie folgt gewählt worden ist: Willibald Bruchmann, Erich Feige, Wilhelm Gladen, Emil Häberle, Franz Schnaas und Franz Stonner. Erst 1930 fand in Neunkirchen seit der Reformation der erste Gottesdienst wieder statt, und zwar in der evgl. Volksschule. Im selben Jahre fand auch der Gottesdienst in der Notkapelle statt. 1948 konnte ein kleines Kirchlein eingeweiht werden. Jetzt hat die Gemeinde eigene Vermögensverwaltung bekommen. 1939 zählte die Gemeinde 350 Katholiken; heute sind es durch den Zuzug der meist katholischen Heimatvertriebenen aus Schlesien und 1500. Sie umfaßt das ganze Amt Burbach mit seinen 15 Ortsteilen. Im Bereich der Kuratie Würgendorf, zu der außer Würgendorf-Wasserfische noch die Ortsteile Solzhäusen, Ober- und Niederbessendorf und Lügeln gehören, wohnen rund 350 Katholiken. In und um Neunkirchen (Altenfelsbach, Salchendorf, Struthütten, Zeppenfeld, Wiedersheim) rund 800 Katholiken und in und um Burbach (Wahlbach, Gilsbach, Lippe) rund 350 Katholiken, so daß von Neunkirchen aus 1150 Katholiken betreut werden. Jetzt sind von den Einwohnern des Amtes rund 7,5 Prozent katholisch. — Kommenden Sonntag feiert die Gemeinde ihr Patronatsfest. Das feierliche Hochamt beginnt um 9,30 Uhr. Der Kirchenchor singt die Messe in G-dur von Fikle.

Neunkirchen. Herr Helmut Meyer, früher wohnhaft am Ralf (Jahrgang 1903), der seit etwa 25 Jahren in Kenosha (USA) lebt, traf mit seiner Frau, die aus dem Ruhegebiet stammt, in Neunkirchen ein, um in seiner alten Heimat einen mehrwöchigen Urlaub zu verleben. Die Reise über den Ozean machte das Ehepaar per Flugzeug.

Für den gef. Inhalt verantwortlich: Otto Braun, Neunkirchen.

Erntefrieden.

Nun rüftet sich der Wald zum Sterben, Voll Andacht steht der Dom und schweigt. Bald wird der kleinste Halm verderben, Der müde sich zur Erde neigt. Der Landmann nimmt nach Fleiß und Mähen Die letzte Frucht aus Gottes Hand, Der wachsen ließ, gedeih'n und blühen Auf seinem schweißgetränkten Land.

Er faltet wohl am Feldrain stille Die schwiel'gen Hände zum Gebet Und dankt für alle Gabenfülle Die in der alten Tenne steht. Der Sonne gab und Wind und Regen Und Saat und Ernte ihm gebot, Den bittet er um weitr'n Segen: „Und gib uns unfer täglich Brot!“

R. Zimmerstedt-Blecher.

Aus dem Hellsertal. Das prächtige Herbstwetter hat die Gemüter nochmal richtig aufgemuntert. Auf den Kartoffelfeldern geht die Arbeit rüstig vorwärts und in der „Widdaagschonn“ kann man das Neueste aus dem ganzen Dorf „gewahrt werden“. Die „Hellerthaler“ freut sich deshalb, daß nicht das ganze Jahr Kartoffeln gehacht werden. Die Nächte sind schon recht kühl, aber tagsüber soll das milde Wetter vorerst noch anhalten.

Salchendorf. Frau Arnold Hampe wurde am Mittwoch nachmittag von einem radfahrenden Jungen angefahren. Mit einer erheblichen Gesichtsverletzung mußte sie ins Krankenhaus eingeliefert werden.

— Ein Mitglied des Verschönerungsvereins füllt seine arbeitsfreien Stunden in vorbildlicher Weise damit aus, daß er den Bänken einen neuen Anstrich gibt. Den Liebesbänken wird empfohlen, falls sie bei Dunkelheit im Birkenwald, in der Liebach oder im Wolfsberg spazieren gehen, vorerst lieber im Grünen Platz zu nehmen oder aber ältere Hofen anzuschauen.

— Die Spulfinder haben vor kurzem gewissenhaft die Kraftfahrzeuge gezählt, die im Laufe eines Tages die Rölner-Straße passierten. Es waren 1600!

Salchendorf. Am Donnerstagabend kurz nach 7 Uhr mußte ein Siegeler Personentraktorwagen, der ziemlich eilig in Richtung Neunkirchen fuhr, am Ortseingang von Salchendorf beim Hause Karl Meyer wegen eines vor ihm in der Kurve plötzlich sichtbar werdenden Handwagens so stark bremsen, daß er aus der Kurve rutschte und gegen den gerade in Richtung Siegen vorbeifahrenden Omnibus geschleudert wurde. Der Pkw wurde erheblich demoliert, während der Omnibus nur leichten Sachschaden hatte. Personen wurden diesmal nicht verletzt.

Altenfelsbach. Die Holzbearbeitungsfirma Friedhof Stolz kann sich auf den Dorfweien nicht weiter ausdehnen, da dort kein Gelände verkäuflich ist. Herr Stolz plant jetzt ein weiteres Fabrikgebäude am „Ruf“ zu errichten.

Zeppenfeld. Die Straßenerneuerung war ein dringendes Bedürfnis, hat doch die alte Straße mit dem längst überholten, zu stark betonten Profil eine Gefahr für den gesamten Verkehr. Heute nun kann man sagen, daß diese Gefahr restlos gebannt ist und daß außerdem das ganze Dorf einen viel gesünderen und freundlicheren Eindruck macht. Die neue Straße paßt sich jetzt viel besser dem Gesamtbild an. Einzelne Anlieger haben vorerst noch ihre Sorge, wie sie ihr Anwesen zur Straße hin ausfüllen sollen. Andere wieder liegen jetzt so tief zur neuen Straße, daß es schon ein Meisterstück ist, mit hochbelastetem Erntewagen in die Scheunen einzufahren. Diese Aufgaben zu lösen, bleibt jedoch jedem selbst überlassen. Ein weiterer Punkt bleibt noch zu beachten. Jede neue Straße bringt erfahrungsgemäß auch erhöhte Geschwindigkeiten für die Motorfahrzeuge und so ist es dringend erforderlich, daß alle Fußgänger in Zukunft den Gehsteig benutzen. Mit dem Straßenbau hat die Gemeinde gleichzeitig ihre Wasserleitung neu verlegt und auch die Hauptstraße teilweise kanalisiert. Während die Wasserleitungsrohre so groß sind, daß sie auch in den heißesten Sommermonaten genügend Wasser bringen könnten, wenn es nur da wäre, so scheint man bei der Kanalisation mit nur geringen Abwässern gerechnet zu haben. Eine weitere Notwendigkeit wäre gewesen, die Wasserleitung bis zum letzten Haus nach Neunkirchen durchzuführen und zwar um nicht nur die vier Häuser mit ihren 10 Familien endlich mit gemeindeeigenem Wasser zu versorgen, sondern um auch die wertvollen Grundstücke an der Hauptstraße als Bauland zu erschließen. Diese Lösung müßte jetzt auf jeden Fall angestrebt werden da dieses die einzige und billige Möglichkeit ist, das Dorf auf einer zweckmäßigen Grundlage zu erweitern. Weiterhin würden es wohl alle Einwohner sehr begrüßen, wenn auf dem Friedhof ebenfalls fließendes Wasser wäre.

Struthütten. In Gelsenkirchen-Buer feierten die Eheleute Albert Schwarz und Lina geb. Grau (Konie) ihre goldene Hochzeit. Die Jubelbraut stammt aus Struthütten. In Gelsenkirchen untersteht das Paar ein großes Schuhwarengeschäft, das 1945 bei einem Bombenangriff vollständig vernichtet wurde. Wir wünschen zum goldenen Ehejubiläum recht viel Glück!

— Friedrich Grau (Konie), ein geborener Struthüttenener hat, obwohl er bereits schon 44 Jahre sein Heimatdorf verlassen hat, um in Buer ein neues Geschäft zu gründen, seinen Geburtsort nicht vergessen. Alljährlich macht er einen Abstecher in die alte Heimat. Am Samstag hatte er seine alten Nachbarn, Freunde und Schulfamiliaren zu einem gemütlichen Beisammensein eingeladen. Alte Erinnerungen und Jugendfreude wurden aufgefächert. Die Gäste wurden gastfreundlich bewirtet. Es waren schöne Stunden, die man zusammen verlebte. Et wuer nur platt geschwätzt. Dr. Konie Fritz kommt och noch. Durch die „Hellerthaler“ war er über alles im Bilde, was im Freizeitrunde passierte.

— Am Erntedankfest waren die Gottesdienste in Struthütten und Herdorf stark besucht. In der Kirche zu Herdorf wirkte der Posaunenchor mit. Der Altar war mit Früchten aller Art würdig geschmückt. Pfarrer Möhrig erinnerte in seiner Predigt an die Notzeit in der Heimat, wie auch in der Gefangenschaft, die zum größten Teil schon in Vergessenheit geraten sei. Am Erntedankfest dürfte deshalb das Danken für den reichen Segen nicht vergessen werden.

— Die Kartoffelernte nimmt bei der guten Witterung einen schnellen Fortgang. Fuhrunternehmer Karl Laßch hat mit seinem neuen Kartoffelroder viel zu tun. Die Ernte ist mittelmäßig bis gut.

— Der Weg im Zugarten ist bis zur gemeindeeigenen Grenze mit Split neu gedeckt worden. Der anschließende Privatweg muß von den Anliegern selbst in Ordnung gehalten werden.

Burbach. Am auf dem alten Pl. statt. Vieh wird n

Burbach. Mit begrüßten die Kl. der Sperre für A sich in Sicherhei damit nichts pass

Burbach. Gi Otto Stahl aus C in Wiedersheim de Eifel aus Zeppen

Nachdem die Unglücksstelle ein Nachmittags die Stahl, der ein von einer Dir eigene Faust ein machte, hatte bei eine Stunde im Wie das Gericht hergefahren und vorbricht an der and Zeppenfeld e Augenblick fuhr C gegen den Omi und war auf der

Das Gericht Angeklagten, den fahrers und nich Nachmittags die Staatsanwalt dem Gericht leid, te, da die Drunt antwortung für a ders befähigt ist aus, daß das lei sei und man solle als um 5 Uhr Staatsanwalt bei Weije beauftragt empfielen, darau Huhezit vor Unt

— Der Verban bach — hielt an Seitens des Lan höhung um mon gemildeten Gefüh daß das neue B und im ganzen S nach dem BBS g 78 Prozent noch Nachzahlung zu zahlung geben? und könnte sich u und Brand eind für unsere Gegen bestehen, ist befa restlosen Umstell zichen. Wo ein V

— Eine Aufz bringen aber sch Treiber mit zu sollte dann das möglich, nachdem wartete der Man Die „Wälder“ a Tsch bekommen Boobier wurde kleinen Schwips, und man beide überlegte das B freckte den Schw der Dämmerung tun? Im Schla auf das Opfer ging der Treiber aber nicht vor. man auch das Fe nummer des M Nachbarn an un warum die beide dieser dann aber durch Nachfragen Aber der Trei Verkäufer ab u

Obstbaumzählung. Bundesminister vom 22. Juni 19 im ganzen Bun bäume und Ve stümer, Nießbrau von Obstbäume Erteilung der er den Fällern die zu gestatten. Die Person sind zu Eine Benutzung ertlichen Zweck zahlenmäßige V hand der Vere vom Jahre 194 schaffen für die mittlungen.

Stegslopf. Zeit mit mehrer weil dieser für e truppen hinderli waren, wurden Kommandantur

Herdorf. Ein ein auswärts c man eine Spm übernachsten Na Fuß gebissen u derart feigerten bringen mußte, helfend eingreife

— Frau Ch Oktober ihren 8 Familie 1926 n lehrte zurück, l Erde deckt.

Herdorf. „Mäuer“-Auffü mitglieder sind Museums durch den Gründen v gefährter Kultu

— Eine 250-Saus wurde in besteht und di als eine neuze matmuseum für

— Ein einjä man den Gru Märchenbild, d aufgehängt wor

— Kaufmann rad wieder in S

eine Frage: Erhalten Sie immer OSRAM, wenn Sie OSRAM-Lampen verlangen?

Darauf müßten Sie achten, der Qualität wegen.



Burbach. Am heutigen Freitag und am Sonntag findet auf dem alten Platz an der Schule der diesjährige Herbstmarkt statt. Vieh wird nicht aufgetrieben.

Burbach. Mit einem Freudenrennen im Trab und Galopp begrüßten die Gäste am Freitag voriger Woche die Aufhebung der Sperre für Maul- und Klauenseuche. Fußgänger mußten sich in Sicherheit bringen und Fahrzeuge stehen bleiben, damit nichts passierte.

Burbach. Ein Jahr Gefängnis erhielt der 32-jährige Otto Stahl aus Salzbach (Weferl.), der am 23. April d. J. in Wiederstein den Tod des im Freigang bekannten Willi Eitel aus Zeppenfeld fahrlässig verschuldete.

Nachdem die Große Strafkammer am Vormittag an der Unglücksstelle einen Ortstermin durchgeführt hatte, fand am Nachmittag die Verhandlung im Amtsgericht Burbach statt. Stahl, der am Tage vor dem Unglück erst um Mitternacht von einer Dienstreise zurückgekehrt war und dann noch auf eigene Faust eine Fahrt im Interesse des Unternehmens machte, hatte bei Eintritt der morgendlichen Berufsarbeit nur eine Stunde im Omnibus geschlafen. Dadurch übermüdet ist er, wie das Gericht feststellte, für hinter einem anderen Omnibus hergefahren und hat gegen die Regeln der Straßenverkehrsordnung an der unübersichtlichen Stelle zwischen Wiederstein und Zeppenfeld einen anderen Omnibus überholt. In diesem Augenblick fuhr Eitel mit seinem Motorrad in voller Fahrt gegen den Omnibus, wurde einige Meter weitergeschleudert und war auf der Stelle tot.

Das Gericht berücksichtigte wohl den guten Leumund des Angeklagten, den vermutlichen Schuldbestand des Motorradfahrers und nicht zuletzt die Folge unglücklicher Umstände. Der Staatsanwalt beantragte neun Monate Gefängnis. Es tat dem Gericht leid, daß es über diesen Antrag hinausgehen mußte, da die Trunkenheit eines Omnibusfahrers, der die Verantwortung für alle Menschen in seinem Wagen trägt, besonders berücksichtigt werden mußte. Der Sachverständige führte aus, daß das leichtfertige Überholen an der Tagesordnung sei und man solle den Grundsatze: „Lieber um 6 Uhr zu Hause, als um 5 Uhr im Krankenhaus“ viel mehr beachten. Der Staatsanwalt betonte, daß Kraftfahrer nicht in einer solchen Weise beansprucht werden dürfen. Den Behörden wurde empfohlen, darauf zu achten, daß Omnibusfahrer genügend Ruhezeit vor Eintritt einer verantwortungsvollen Fahrt hätten.

Der Verband der Kriegsbeschädigten — Ortsgruppe Burbach — hielt am Sonntag eine Mitgliederversammlung ab. Seitens des Landesverbandes war bereits eine Beitragserhöhung um monatlich 10 Pfg. beschlossen und wurde mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Es ist nun ein Jahr her, daß das neue Bundesverordnungsgebot in Kraft getreten ist, und im ganzen Kreisgebiet sind etwa 22 Prozent der Renten nach dem BSG geregelt. Wie lange warten denn die restlichen 78 Prozent noch? Könnte man denn nicht denken, die eine Nachzahlung zu bekommen haben, vorerst mal eine Abschlagszahlung geben? Wie manche Kriegserwitte wäre froh darüber und könnte sich mit dem Geld für den Winter mit Kartoffeln und Brand eindecken. Daß bei den Versorgungsämtern — für unsere Gegend ist Dortmund zuständig — viele Mängel bestehen, ist bekannt. Soll man doch diese beheben und bis zur reibenden Umstellung der Renten noch Arbeitskräfte heranziehen. Wo ein Wille ist, läßt sich auch ein Weg finden.

Eine Kuh zu kaufen ist nicht schwer, sie nach Hause zu bringen aber sehr! Ein Wegger nahm sich einen Mann als Treiber mit zu einem Kauf auf dem Weferl. Dieser sollte dann das Tier nach Hause führen. Das war aber nicht möglich, nachdem das Tier abends von der Weide kam. So wartete der Mann, indes der Wegger wieder nach Hause fuhr. Die „Wässer“ aber schüttelte ihm, da sie bares Geld auf den Tisch bekommen hatten, einige Fuhrmannschindeln aus. Auch Bodder wurde noch geholt. So kam der Mann zu einem kleinen Schwips. Nachdem die Kuh ihn nun am Strick hatte und man beide bis außerhalb des Dorfes getrieben hatte, überlegte das Vieh sich es hinter dem nächsten Dorf anders, freckte den Schwanz in die Höhe, rief sich los und war bald in der Dämmerung den Blicken seines Herrn entwichen. Was tun? Im Schlachthaus wartete man mit gedehnten Weisern auf das Opfer aber es kam nicht. Mit „sicherem Instinkt“ ging der Treiber in den Heimatsfall des Tieres zurück, fand es aber nicht vor. Nachdem alle herzlich gelacht hatten, brachte man auch das Fernamt wegen der noch falsch notierten Telefonnummer des Weggers durcheinander, rief dann bei einem Nachbarn an und brachte dem wartenden Wegger schonend bei, warum die beiden so lange ausblieben. Im Eiltempo fuhr dieser dann abermals zum Weferl. Die Kuh fand man durch Nachfragen in einem andern Ort im Stall eines Bauern. Aber der Treiber fehlte. Man holte ihn schließlich beim Verkäufer ab und zog vergnügt nach Hause.

Obstbaumzählung 1951. Auf Grund der Anordnung des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vom 22. Juni 1951 und mit Zustimmung des Bundesrates ist im ganzen Bundesgebiet eine allgemeine Zählung der Obstbäume und Beerenobststräucher durchgeführt. Die Eigentümer, Nießbraucher, Pächter und sonstige Nutzungsberechtigten von Obstbäumen und Beerenobststräuchern sind danach zur Erteilung der erforderlichen Auskünfte sowie dazu verpflichtet, den Zählern die Durchführung der Zählung an Ort und Stelle zu gestatten. Die Zähler und alle mit der Zählung beauftragten Personen sind zur Verschwiegenheit aller Angaben verpflichtet. Eine Vernichtung der Einzelangaben und Feststellungen zu steuerlichen Zwecken ist unzulässig. Zweck der Zählung ist die zahlenmäßige Veränderung im Obstbaumbestand und im Bestand der Beerenobststräucher gegenüber der letzten Zählung vom Jahre 1947 zu ermitteln und außerdem Unterlagen zu schaffen für die Durchführung der jährlichen Obsttragsermittlungen.

Stegslopf. Im Raume Stein-Neunkirchen wurde in letzter Zeit mit mehreren Kolonnen ein alterer Fichtenwald abgeholzt. Weil dieser für ein Schießgelände der französischen Besatzungstruppen hinderlich war. Die Arbeiten, die noch nicht beendet waren, wurden am Montag auf Befehl der französischen Kommandantur abgebrochen.

Herdorf. Ein festliches und erschreckendes Erlebnis hatte ein auswärtiger arbeitender Vater von hier, in dessen Welt man eine Spinne fand, die aber entfliehen konnte. In der übernächsten Nacht wurde der Mann von der Spinne in den Fuß gebissen und empfand sogleich heftige Schmerzen, die sich derart steigerten, daß man ihn schließlich ins Krankenhaus bringen mußte, wo die Ärzte nicht ohne Schwierigkeiten helfen eingreifen konnten.

Frau Christine Winkel, Bahnhofsweg, beging am 3. Oktober ihren 80. Geburtstag. Sie wanderte mit der ganzen Familie 1926 nach Brasilien aus, blieb dort 12 Jahre und kehrte zurück, leider ohne ihren Mann, den die brasilianische Erde deckt.

Herdorf. Der Weferlverein will in Düsseldorf eine „Mäuer“-Ausführung unter Grundbesitzern. Auch Nichtmitglieder sind willkommen. — Der Besuch des Siegerland-Museums durch die Ortsvertreter Herdorfs muß aus geldlichen Gründen verfallen werden, nachdem ein auswärtiger durchgeführter Kulturbesuch beträchtliche Geldverluste erbracht hat.

Eine 250–300 Jahre alte Barocktüre aus einem hiesigen Haus wurde im Keller eingestürzt, weil sie aus Eichenholz besteht und die Kellerschicht angeblich besser vertrage, als eine neuzeitliche Türe. Wann wird das Herdorfer Heimatmuseum für solche Dinge bereit stehen?

Ein einjähriges Kind schrie den ganzen Tag, ohne daß man den Grund feststellen konnte. Die Ursache war ein Märchenbild, das einen Wolf darstellte und an der Wand neu aufgehängt worden war.

Kaufmann Achenbach holte ein neulich gestohlenes Kraftfahrzeug wieder in Köln ab, wo es herrenlos gefunden worden war.

Wer probierte lobte
seit 20 Jahren

Stoffe aller Art,
Trikotagen, Strümpfe,
Woll- und Strickwaren,
Wolldecken, Wolle
fertige Betten
und die stets große Auswahl
in modischem Betwerk
Kragen, Revers, Ecken usw.

Giebeler
aus dem Textil-Fachgeschäft
Neunkirchen (gegenüber der Apotheke)

CENTRAL-THEATER · NEUNKIRCHEN

Freitag bis Dienstag 20 Uhr
Sonntag 16,30 und 20 Uhr

Tarzan's Abenteuer
in New York
Der König des Dschungels
in der Zivilisation!
Jugendliche zugelassen

Kora Terry
Marika Röck in der berühmten
Doppelrolle. Ein Film aus der
Artenwelt mit einer spannenden
Handlung und großer Ausstattung.
Jugendl. zugelassen

Bechthold's Jersey- und Strickkleidung
bürgt für tadellosen Sitz, da sie nach Maß angefertigt wird. — Sie ist außerdem unverwundlich und deshalb sehr preiswert. — Große Auswahl in schönen Modellen und Farben. — Zu beziehen durch:
Leni Meyer, Wahlbach
Ruf 275 Burbach

Schöne Sportanzüge von DM 85.— an
sowie fertige Hosen kaufen Sie preiswert und gut bei
Schneidermeister **Hermann Adam**
Neunkirchen Frankfurter Str. 69

Fußballergebnisse vom vergangenen Sonntag.
Hassia Bingen = Sportfr. Herdorf 5:1, HSV. Neunkirchen = TuS. Eifen 5:1, Sbg. Langenau = Sbg. Altenfeelbach 4:3, TuS. Struthütten = Adler Burbach 3:0, Sbg. Zeppenfeld = VfB. Wilsdorf 1:2, Viktoria Würgendorf = Eintracht Siegen 1:1, HSC. Hänggrund = Sbg. Ansbach 2:1, Spfr. Lindenbergen = VfB. Wahlbach 1:3, Adler Büscherggrund = VfB. Unterwiden 3:1.

Der Fußball in der Heimat am kommenden Sonntag.
2. Division Rheinland-Pfalz: Sportfr. Herdorf = VfB. Kirm. Mit Kirm erscheint eine Mannschaft des Mittelfeldes in Herdorf. Nach den letzten gezeigten Leistungen würden wir keinen Sieg des Platzvereins voraussetzen, aber wir wissen, daß die Sportfreunde vor heimischem Publikum am Sonntag unter allen Umständen einen Sieg landen wollen und werden.

Bezirksklasse Siegerland-Ober-Wittgenstein: HSV. Neunkirchen = HSV. Eifenfeld. Mit Eifenfeld steigt der augenblickliche Tabellenführer der Bezirksklasse in Neunkirchen ab. Auf der Piegeler wird am Sonntag Hochbetrieb herrschen, denn Eifenfeld ist noch ungeschlagen. Wird Neunkirchen der große Wurf gelingen? Beide Mannschaften kennen sich seit Jahren. Ein Unentschieden trauen wir den Schwarzgelben auf jeden Fall zu.

Sbg. Nahrbach = Sbg. Altenfeelbach. Falls Altenfeelbach den Gang nicht zu leicht nimmt, dürfen Sieg und Punkte aus dem Sauerland mitgebracht werden. Man soll sich jedoch nicht an dem schlechten Tabellenstand der Sauerländer versehen, denn dort fräutelte schon mancher Favorit.

1. und 2. Kreisliga Siegerland: Die M.-Spiele wurden abgesetzt und dafür folgende Pokalrunden ausgelost:
Sbg. Zeppenfeld = Eintracht Siegen. Nach den bisher gezeigten Leistungen wird Zeppenfeld kaum gegen die harten und technisch beschlagenen Eintrachter aus Siegen bestehen können. Trotzdem wäre ein Sieg des Platzvereins keine Überraschung.

Vorussia Salzbach = Sbg. Werthenbach. Ueber den Ausgang dieses Treffens besteht kein Zweifel, denn der Gast aus der 2. Kreisliga ist zu schwach, um dem Platzverein den Sieg zu verwehren.

Sbg. Oberdorf-Mödingen = TuS. Struthütten. Einen schweren Gang geht Struthütten, denn auf eigenem Gelände ist der Gastgeber kaum zu schlagen. Wir erwarten Oberdorf-Mödingen nach hartem Kampf als knappen Sieger.

Sbg. Niederndorf = VfB. Wahlbach. Ausichtslos ist auch der Gang für die Wahlbacher, denn Niederndorf wird sich gerade vor eigenem Publikum nicht schlagen lassen. Ein anderer Ausgang wäre eine Niederlage.

VfB. Wanse = HSC. Hänggrund. Nicht ohne Gewinnchance fahren die Haken ins Wittgensteiner Land, denn der ehemalige Bezirksligist ist noch weit von der Form vergangener Jahre entfernt. Wir erwarten die Gäste als knappe Sieger.

Unsere anderen heimischen Vertreter Adler Burbach, Viktoria Würgendorf und VfB. Unterwiden sind in der ersten Pokalrunde schon ausgeschieden. Freundschaftsspielergebnisse vorgenannter Vereine lagen nicht vor.

Siegen. Am Samstagvormittag versammelten sich die Bürger von Siegen vor dem wiederhergestellten Rathaus, um in einem Festakt den Neubau zu weihen. Ministerpräsident Arnold und Wirtschaftsminister Sträter wohnten der Feier bei. Mehrere tausend Bürger drängten sich auf dem festlich geschmückten Marktplatz. Oberstadtdirektor Baumann übernahm den Rathaus Schlüssel von Oberbürgermeister Bach. Die Feier wurde vom Streichorchester der Musikschule Siegerland unter der Leitung von Musikdirektor Dehenroth umrahmt. Ministerpräsident Arnold betonte in seiner Rede, daß der Wiederaufbau des Rathauses ein Beweis für den Bürgergeist und die bürgerliche Verantwortung in der Siegerländer Bevölkerung sei. Er appellierte an die Bürger, ihren Teil zur Schaffung eines Zusammengehörigkeitsgefühls aller Deutschen beizutragen, um damit der Sicherung des Friedens zu dienen. Alle Kräfte müßten zur Zerstörung des Kriegsgedankens mobilisiert werden. Mit dem vielstimmigen Gesang der dritten Strophe des Deutschlandliedes wurde die eindrucksvolle Feier geschlossen. Der Norddeutsche Rundfunk hat Aufnahmen von den Feierlichkeiten gemacht, die am Samstag abend in der Sendung „Zwischen Rhein und Wefer“ zu hören waren.

Statt Karten
Allen die uns beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter ihre Teilnahme erwiesen haben, sowie für die zahlreichen schönen Kranzspenden, danken herzlichst, auch im Namen aller Angehörigen
Paul Böcking
Christel u. Rosmarie Böcking
Salchendorf, im Oktober 1951.

Wir geben unsere Vermählung bekannt
Heinz Günter Knetsch
Leni Knetsch
geb. Sander
Rodenroth (Dillkreis) Neunkirchen Kr. Siegen
5. Oktober 1951

Brautschleier, Schirm und Hut
kauf bei **FRIES**, dort kauft du gut.
Geschw. Fries, Siegen am Bahnhof

Pflegen Sie Ihr Gesicht Frucht's
3 Tage probeweise mit Schönheitswasser Aphrodite
Gegen Abgabe dieser Anzeige erhalten Sie in den unten genannten Fachgeschäften 1 Probeflasche für 30 Pf.
Central-Drogerie Walter GINSBERG, Neunkirchen
Fachdrogerie Josef STINN, Burbach

Riesig billige Darwintulpenzwiebeln!
Herrliche Blumen für Garten und Heim, frosthart, in feinsten Farbenmischung. Garantiert blühbar. Jetzt beste Pflanzzeit.
12 Stck. DM 1.—, 26 Stck. DM 2.—, 50 Stck. 3.50, 100 Stck. DM 6.40
Alles frei Haus, bei Vorkasse oder Nachnahme 50 Pfg. mehr.
PEKADO-Samen, Dortmund, Neuer Graben 8

1000 Artikel des täglichen Bedarfs
finden Sie in meinem Schreibwarengeschäft.
Neu eingetroffen:
Melitta-Artikel aller Art
Japan-Servietten, Tortenspitzen
Papierlaternen und -Stöcke
Besonders preiswertes **Briefpapier**
Füllhaltermäppchen, Schülerreits
Schulbedarf aller Art
und vieles andere.
Otto Braun

Steuer-Hebetermine
8. 10. 1951: Burbach, Neunkirchen, Struthütten
9. 10. 1951: Altenseelbach, Salchendorf
10. 10. 1951: Wiederstein, Zeppenfeld
11. 10. 1951: Gilsbach, Wahlbach
12. 10. 1951: Lippe, Würgendorf
15. 10. 1951: Nieder- und Oberdreselndorf
16. 10. 1951: Holzhausen, Lützel.
Amtschasse Burbach, Roth, Amtsrentmeister.

Evangelischer Gottesdienst, Sonntag, 7. Okt. 1951.
Neunkirchen: 10 Uhr Pastor Achenbach, anschließend Christenlehre für den 1. Bezirk.
Wiederstein: 10 Uhr Prediger Lendertse.
Burbach: 10 Uhr Pastor Bruchhaus, 11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Mittwoch 10. Okt. 20.30 Uhr Frauenhilfe.
Struthütten: 9 Uhr Pastor Möhrig.
Herdorf: 10 Uhr Pastor Möhrig.

Katholischer Gottesdienst, Sonntag, 7. Okt. 1951.
Neunkirchen: Patronatsfest. 7 Uhr hl. Messopfer, 9.30 Uhr feierliches Hochamt (Kirchenchor).
Burbach: 8.15 Uhr hl. Opfer (Altarsheim).
Herdorf: 6.45 Uhr Frühmesse, 8.15 Uhr Kindermesse, 9.30 Uhr Hochamt, 11 Uhr Spätmesse, 13.30 Uhr Christenlehre für Schulentlassene, 14.30 Uhr Christenlehre für Schulkinder.

Baptisten-Gemeinde Neunkirchen, Emilienstr.
Sonntag 7. Okt. 10 Uhr und 15.15 Uhr Gottesdienst (H. Steinfelder), 9 Uhr Sonntagschule.
Dienstag, 9. Okt. 20.15 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Medizinischer Sonntagsdienst.
(Von Samstag mittag 1 Uhr bis Montag morgen 8 Uhr)
Neunkirchen: Dr. Wirth, Herdorf: Dr. Vog.

Mütterberatung.
Dienstag, den 9. 10. Salchendorf 14–14.45
Zeppenfeld 14.45–15.30

Unglaublich und dennoch wahr
„Vor 15 Jahren verlor ich meine Haare“, schreibt R. Richter aus P., „ohne Erfolg probierte ich sämtliche namhaften Haarpflegemittel. Schließlich versuchte ich es mit **Diplona-Haar-Nährkur** und **Diplona-Haar-Extrakt**. Der Erfolg war verblüffend! Schon nach 14-tägigem Gebrauch wuchsen meine Haare wieder!“
— Und Sie zögern noch? Sie erhalten **Diplona-Haar-Nährkur** u. **Diplona-Haar-Extrakt** in Drogerien, Parfümerien u. Apotheken.
In Neunkirchen: Fach-Drogerie Walter Ludwig, Kölner Straße 200
In Herdorf: Fachdrogerie C. H. Brühl, Hauptstraße 14

Handelsregister-Eintragungen beim Amtsgericht Burbach.
H.Nr. 206. Firma Sartor und Schlechter, Metall- und Blechwarenfabrik in Wahlbach, Kr. Siegen. Persönlich haftende Gesellschafter der offenen Handelsgesellschaft sind die Kaufleute Otto Sartor und Herbert Schlechter, beide in Wahlbach. Zur Vertretung der Firma sind beide Inhaber gemeinschaftlich berechtigt. Tag der Eintragung: 3. 9. 1951.

Die größte Auswahl

in Stoffen, Gardinen, Wollwaren, Trikotagen,
Strümpfen, Deutsche und Import-Wolle,
Weisswäsche usw. für Herbst und Winter

zeigt Ihnen **Textil-Rattner, Neunkirchen**

weit und breit bekannt für guten, preiswerten Einkauf bei fachmännischer Beratung.

Mäntel

die gefallen!

Mäntel für Damen und Herren,
wie sie die neue Saison bringt.

Aus der großen Auswahl finden Sie
leicht den passenden Mantel zu
niedrigem Preis.

Beachten Sie, daß wir auch in Knaben-
kleidung eine erstaunliche Auswahl führen.

ALBERT Weidt

Walter Doppelstein ~ Neunkirchen

bringt in guten Qualitäten zu besonders günstigen Preisen:

Damen - Mäntel, -Kleider, -Blusen, -Röcke, -Strümpfe, -Miederwaren	Damen-Mantelstoffe, Kostüm- und Kleider- Stoffe Berufskleidung Kittel- u. Trägerschürzen	Strickwolle in zahlreichen Qualitäten und über 200 Farben Strickwaren Handarbeitsbedarf	Trikotagen für Damen, Herren und Kinder Baby-Artikel	Herren-Artikel Gardinen Dekorationsstoffe Wäschestoffe Kurzwaren
--	---	--	--	--

Eröffnung: Freitag, den 12. Oktober, 10 Uhr morgens

Bitte besichtigen Sie alsdann zwanglos meine Angebote in den Schaufenstern und im Verkaufsraum.

Lassen Sie sich nicht irre machen!

Damen- und Herrenmäntel
Kostüme, Anzüge u. Hosen

kaufen Sie immer gut und preisgünstig
bei Ihrem Kleiderfachmann

Albert SARTOR Burbach

Kreuzborn 178

Fernsprecher 266

Suche zum 1. 11. 51 für meinen lebhaften Geschäftshaus-
halt eine ältere, in allen Hausarbeiten erfahrene

Hausgehilfin

welche kochen und zeitweise die Hausfrau vertreten kann.
Auf erstklassige, verantwortungsbewußte Persönlichkeit
wird Wert gelegt. Gute Behandlung und Lohn zugesichert.
Angebote unter Nr. 809 an die Geschäftsstelle.

Kaufm. Lehrling

für Büro u. Lager gesucht.
Schriftl. Bewerb. mit selbst-
geschriebenen Lebenslauf unt.
Nr. 812 an d. Hellerth. Zeitung.

Einen perfekten
Werkzeugschlosser

stellt noch ein
Fritz Schäfer, Blechwarenfabrik
Salchendorf

Kräftigen ehrlichen
Jungen

für sofort in die Lehre gesucht.

Rudolf Leidig
Dachdeckermeister

Für Duisburg perfekte
Hausgehilfin

gesucht nicht unter 18 Jahren
bei gutem Gehalt.
Näheres Neunk. Kölnerstr. 82/1
Tel. 289

Schlackensand

für Bau- und Streuzwecke ab
unser. Bunker Herdorf Hoch-
ofenwerk (arbeitsstgl. v. 6 bis
21 Uhr wieder i. ausreichenden
Mengen verfügbar.

Friedrichshütte Herdorf

Berufskleidung

FÜR ALLE BERUFE

bei

Albert Weidt

Strickwolle

in modernen Farben eingetroffen
bei

Hermann Adam

Neunkirchen, Frankfurter Str. 96

Kali

preisgünstig wegen Aufgabe
des Lagers abzugeben.
Kohlenhandl. Ww. Otto Häbel
Ruf 327 Neunkirchen

Lagerraum

ca. 55 qm, auch als Garage sehr
gut geeignet, in Neunkirchen
ab 1. 11 zu vermieten.

Auskunft Ruf 202 oder in
der Geschäftsstelle.

**Zwei möblierte od.
teilmöbl. Zimmer**

in gutem Hause in Neunkirch.
oder Salchendorf von jungem
Ehepaar gesucht. Pünktliche
Mietzahlung!

Angeb. unter 810 an die Zeitung

2 Wiesen

auf der Zeppenfelder Au zu
verpachten. (62 u. 80 Ruten) u.
auf dem Kirchberg

1 Feld

(81 Ruten) zu verpachten.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle

Mein Schaufenster



zeigt Ihnen eine reiche Auswahl in
WMF - Bestecken und WMF - Silberwaren.
Für jede Gelegenheit das passende und
wertbeständige Geschenk!

Otto Braun

Kulturgemeinde. Mittwoch, den 10. Oktober, 20.15 Uhr
Zusammenkunft im Gasthof S. S. Reiffenrath.



Autoverdecke Schonbezüge
Karosserie-
Innenarbeiten
fertigt sauber, prompt und preiswert an
Autosattlerei Krenzer
Haiger, Ruf 245

Suche
30 Ztr. Kartoffeln
gegen Möbel zu tauschen.
Möbelhaus
Willi Schmidt
Neunkirchen, Wiesenstr.

NSU - Fox

Baujahr 1950 zu verkaufen.
Schriftl. Anfr. unter Nr. 811
an die Hellerthaler Zeitung.

Ein gut erhaltener
Kinderwagen

zu kaufen gesucht.
Angeb. an Buchhandl. Hoffmann
Salchendorf.

Kartoffeln

gibt ab
Willi Petri, Wiederstein

Pistole

Scheintod Brownings Näheres geg.
Rückp. UNIT-Erz. Kiel-Wiek 804/3

Spezial-

Gummiberufsstiefel



f. Industrie, Forst
u. Landwirtschaft
mit herausnehm.
Zellgummi-Einlage
sofort lieferbar
OTTO PETRI
Altenseelbach
Kreis Siegen

**Ehrenurkunden
und Diplome**

für alle Gelegenheiten
mit und ohne Eindruck

Buchdruckerei Otto Braun



**Zum Thema Wintermantel:
„Billig“ oder preisgünstig?**

Preisgünstig sind die Anzüge und Mäntel von BÖHMER,
weil die hohe Qualität seiner Ware in einem günstigen
Verhältnis zum niedrigen Preis steht. Wenn ein Winter-
mantel viele Jahre Freude bereiten soll, dann kann
er nicht „billig“ sein. Deshalb ist ein Mantel, der nur
zwei Jahre hält, viel teurer als einer, der vielleicht
DM 20.- mehr kostet und viele Jahre sehr gut aussieht.
Selbstverständlich hat Ihr Kleiderberater BÖHMER auch
in Bauch-, unteretzten und schlanken Größen eine
entsprechend reiche Auswahl.



Anschlußfirma der
Waren-Kredit-Ver-
mittlung SIEGEN

Für Sie hat richtig vorgesorgt:

Ihr Kleiderberater



SIEGEN - am Marburger Tor
in der Oberstadt



Roman von Maria Seeholzer.

Copyright by Münchner Roman-Verlag München-Pasing

4. Fortsetzung

Als er den Notbeter in das Zimmer treten sah, lief ihm sogleich wieder heftig die Galle über. „Du hast es gerade notwendig, dich schon in aller Frühe bei mir sehen zu lassen. Warum hast du dich gestern in meine Angelegenheiten gemischt? Meine Büroangestellte geht dich gar nichts an!“

„Sie ist nicht deine Büroangestellte!“
„Rede kein so dummes Zeug! Was soll das heißen? Was willst du überhaupt?“
„Ich will die Sachen abholen von dem Fräulein.“

„Von welchem Fräulein? — Du hast wohl deinen Rausch noch nicht ausgeschlafen?“

„Ich meine, es wäre eher umgekehrt. Ich will die Sachen abholen von deiner Büroangestellten, wegen der du dich gestern so aufgeführt hast...“

„Wieso willst du ihre Sachen abholen?“ fuhr der Kupferer auf. Seine Augen rollten gefährlich.

„Weil sie dein Haus nicht mehr betreten will, nach all dem, was gestern vorgefallen ist!“

„Die Sachen von dem Fräulein geh'n dich einen Dreck an! Oder hat sie sich jetzt einen solch alten Esel zum Freund ausgesucht? Gut t'at ihr zusammenpassen!“ Sebalb lachte dröhnend.

„Das Fräulein wohnt zunächst bei mir. Und wenn du mir jetzt die Sachen nicht herausgibst, dann lasse ich sie von der Polizei abholen!“

„Ein netter Ton für den Sonntag-Morgen! Sag es der Walburga! Und laß mich in Frieden!“

Da ließ sich der Notbeter von der Walburga auf Christls Zimmer führen und bat sie, die ganzen Sachen in den großen Koffer zu packen. In Schweiß gebadet langte er bei seinem Häuschen an, froh, diese Mission hinter sich gebracht zu haben.

Fünf Tage schon weilte Christl beim Notbeter. Es gab allerhand zu tun. Und Christl spürte Freude daran, das ganze Häuschen des alten Mannes einmal wieder auf Hochglanz zu bringen. Auch zu flicken und zu stopfen gab es noch und noch. Am Abend holte der Notbeter seine Zither hervor, eine Laute hing an der Wand; Christl konnte sie spielen und auch hübsch dazu singen. Das gab eine gute Musik für die nun schon länger werdenden Abende, während draußen bereits der kalte Wind des Spätherbstes über den Schrofenhang pfiß.

Und wieder kam ein Wochenende.

Der Notbeter hatte schon davon gesprochen, daß er Besuch erwartete. „Ein fescher, junger Mann, welcher der rechte Hochzeiter für dich wäre!“ hatte er gespöttelt.

„Wer mag schon so ein armes Ding, das nichts und niemand hat auf dieser Welt!“ sagte Christl und lächelte vor sich hin.

„Für eine gute Eh' braucht's nur ein gutes Herz“, meinte der Alte. —

Als Christl am Spätnachmittag des Samstags vor dem Hause stand und am Brunnentrog Wäsche schwenkte, sah sie eine männliche Gestalt den schmalen Steig heraufkommen. Das wird wohl Notbeters Besuch sein, dachte sie. Doch auf einmal sah sie starr dem Ankommenden entgegen.

Das war ja...

„Ah, da schau her, das Fräulein Christl! Wie kommen denn Sie hierher? Daß Sie beim Notbeter einquartiert sind, hätte ich mir denn doch nicht gedacht! Oder sind Sie nur zum Wäschewaschen hier...?“

Sie schüttelten sich herzlich die Hände. Wie staunte Viktor, als er von Christl den Hergang der Dinge erfuhr.

„Dacht' ich mir's doch, daß Sie beim Sebalb Kupferer nicht gut aufgehoben sind! Daß es aber so schnell geht, hätt' ich freilich nicht geglaubt...“

„Und nun steh' ich da und weiß nicht wie es weitergehen soll...“ entgegnete Christl mit traurigen Augen. „Eine Woche schon falle ich dem Notbeter zur Last...“

„Ich glaube, mein Verstand ist nicht mehr ganz in Ordnung!“ ließ sich da eine Stimme von oben vernehmen. Der Notbeter hatte schon eine Weile vom Fenster

des Oberstocks zugehört. Vor Staunen vermochte er jedoch bis jetzt nichts zu sagen. „Woher in aller Welt kennt ihr euch denn?“

„Wir kennen uns schon lange, Notbeter, seit neun Tagen schon, daß wir uns gerade hier treffen, ist freilich ein außerordentlicher Zufall, oder viel besser gesagt ein Glücksfall!“ rief Viktor fröhlich hinauf und schaute Christl dabei mit beinahe verliebten Augen an. „und im übrigen wird es Zeit, daß du herunterkommst!“

Eiligst humpelte der Notbeter die Stiege herab und hatte sich immer noch nicht von seinem Staunen erholt, als er dem Viktor die Hände schüttelte.

Als erstes mußten ihm die beiden ihr Erlebnis damals im Kaufhaus Kienzening erzählen. Der Alte hörte sie mit einem herzlichen Lachen an und meinte hintergründig, daß ein solches Sichkennenlernen gewiß etwas Außerordentliches zu bedeuten habe.

Die Stube des Notbeters sah am Abend dieses denkwürdigen Tages eine feuchtfröhliche Runde. Christl hatte einen Punsch gebraut und einen Kuchen gebacken, außerdem kredenzte der Alte einen Wacholderschnaps, der einen höllischen Kobold in sich barg, so daß Viktor und Christl lustig zu tanzen angingen. Frisch drehten sie sich nach den Zitherklängen, die der Notbeter hervorzauberte. Spät abends gingen sie erst zu Bett.

Der Notbeter zog sich in sein Zimmer zurück. Viktor schlief in der Küche und Christl stieg in ihre Kammer hinauf.

Eine Herbstnacht legte sich herab, die den ersten Frost brachte. Viele Sterne zogen auf und der Mond leuchtete auf das Haus am Berge, unter dessen Dach zwei Menschen schliefen, deren Herzen einander entgegenschlugen.

Wenn man den Schrofenhang eine Viertelstunde höherstieg, als bis zum Haus des Notbeters, dann führte der Pfad in einen Streifen dichten Tannenwaldes von ungefähr hundert Meter Tiefe und zweihundert Meter Länge, der sich quer über den Hang hinzog. Seit langer Zeit nannte man ihn den Lawinenwald. Wenn im Frühjahr die Lawinen aus dem Schro-

fenkar herniederbrausten, dann stand ihnen dieser Wald trutzig entgegen, so daß die Schneemassen weder das Haus des Notbeters noch den weiter unten im Aigengrund liegenden Kupfererhof in den Boden stampfen konnten. An einem der ersten Novembertage stand Sebalb Kupferer mit einem Ingenieur dort oben und besprach mit ihm seine schon seit langem ausgearbeiteten Pläne nochmals gründlich durch. Vorausgesetzt, daß der Kupfererhof in das Eigentum Sebalds übergehen sollte, bestand die Absicht, die vielen Rinnsale des Schrofenhanges zu sammenzufassen und ein kleines Kraftwerk zu bauen, welches das Sägewerk betreiben sollte, in das Sebalb den Kupfererhof umbauen wollte. Um die verschiedenen Quellen und Rinnsale zusammenfassen zu können, bestand die dringende Notwendigkeit, den Großteil des Lawinenwaldes abzuholzen. Das dadurch gewonnene Holz wollte der Kupferer zum einen Teil gleich für die Eindämmung der Wasserarme und zum anderen Teil für den Bau eines weiter unten gelegenen künstlichen Lawinenschutzes verwenden. Er gedachte, unterhalb des Notbeter-Hauses, wo die Natur ohnehin eine kantige Abstufung in den Berg gegraben hatte, einen Lawindamm zu errichten, der dem Kupfererhof genügend Schutz zu bieten vermochte.

Der Lawinenwald gehörte zum Grundeigentum des Sägewerkes in Waldaarach, also dem Kupferer. Er konnte darüber verfügen. Die Genehmigung der Behörden zur Abholzung desselben wußte er sich zu besorgen.

Was aber war mit dem Notbeter und seinem Haus? —

Wenn der Lawinenwald nicht mehr stand, konnten die Schneemassen des Frühjahrs ungehindert darauf stürzen und es wie eine Spielzeugschachtel unter sich zerdrücken!

Was ging ihn der Notbeter an? —

Der soll zusehen, wie er sein Haus zu schützen vermochte!

„Der soll nur beten, Tag und Nacht, wenn das Frühjahr kommt, damit die Lawinen um sein Haus eine Kurve machen!“ sagte Sebald zum Ingenieur und lachte dröhnend, daß das Echo vom nahen Lawinenwald herschallte.

(Fortsetzung umseitig)

Als alles besprochen war, stieg der Kupferer mit dem Ingenieur eiligst wieder vom Schrofengang herab. Es drängte ihn nach Hause. Erwartete er doch in diesen Tagen Post vom Erbschaftsgericht. Er glaubte bestimmt, daß für die kommende Woche ein Termin für die Verhandlung über die eingereichten Erbsprüche anberaumt werde.

Wenn nun alles klappte! Der Kupferer hatte sich das Ganze so schön zurechtgedacht! — Daß der Viktor leer ausging, dessen glaubte er sicher zu sein. Konnte er doch nicht nachweisen, die Katharina geheiratet zu haben. Mehr als den Viktor fürchtete er jedoch den Notbeter, als den Bruder der Verstorbenen.

Tatsächlich fand in der ersten Dezemberwoche die Verhandlung beim Erbschaftsgericht statt.

Die Erbsprüche des Viktor Kranwitz wurden von Sebald Kupferer angefochten.

Sebald sprach den Verdacht aus, daß Viktor die Katharina gar nicht geheiratet hätte, sondern es jetzt nur behauptete, um Erbsprüche geltend machen zu können.

Viktor schilderte genau den Hergang der Ereignisse im ostpreussischen Raum bis zu dem Tag an dem seine Frau in hochschwangerem Zustande von den Russen verschleppt wurde und hatte die menschliche Sympathie der Richter durch den durchaus glaubwürdigen Ton seiner Erzählung vollends auf seiner Seite.

Die Tatsache jedoch, daß er seine Verheiratung mit Katharina Kupferer weder durch Papiere noch durch irgendwelche Zeugen nachweisen konnte, machten es dem Gericht unmöglich, seine Erbsprüche anzuerkennen.

Viktor ging leer aus.

Der Kupferer hatte sein Ziel erreicht. Wenigstens zum Teil.

Der Notbeter war ja auch noch da.

Vier Tage vor Weihnachten kam der endgültige Bescheid des Erbschaftsgerichtes:

Der Kupfererhof wurde als Erbnachlaß der verstorbenen Frau Irmingard Kupferer, nachdem die im Testament allein bedachte Tochter Katharina nicht mehr am Leben war — eine amtliche Totenklärung lag vor — dem Bruder der Verstorbenen, Herrn Sebastian Nothelter und dem Adoptivsohn Sebald Kupferer zugesprochen. Dies allerdings unter Bedingungen, die sehr zugunsten des Sebastian Nothelter, genannt „Notbeter“, ausfielen. Ihm wurde zuerkannt, den Kupfererhof zu bewirtschaften und allein zu bewohnen, und außerdem — was das

wichtigste war — den halben Anteil des Sebald Kupferer an diesen in bar auszahlen zu können.

Als der Sebald diese Entscheidung zur Kenntnis bekam, tobte er zuerst wie ein Wilder und schrie von Berufung einlegen und ähnlichem. Als man ihn aber darauf hinwies, daß er auf Grund der gegebenen Umstände mit diesem Entscheid mehr als zufrieden sein könne, zumal er doch das große Sägewerk hätte, beruhigte er sich allmählich.

Der Sebald saß in seinem Büro und starrte auf die Schreibtischplatte. Seine Gedanken arbeiteten fieberhaft.

Auf einmal lachte er vor sich hin.

Wie soll ihn der Notbeter jemals auszahlen können?

Wieder stierte er vor sich hin.

Auf einmal sprang er auf.

„Umgekehrt muß es gehen!“ sprach er aufgeregt vor sich hin. Dann riß er Hut und Mantel vom Ständer und stürmte hinaus.

Eiligst trabte Sebald durch das Dorf.

Er schlug den Weg zum Aigengrund ein. Da langte er beim Kupfererhof an.

Doch er verhielt seine Schritte nicht.

Linksab ging der Kupferer und stieg direkt den Weg hinauf, der zum Schrofengang führte.

Wo wollte er hin?

Auf den Berg? — Gerade jetzt, im Winter? Der Kupferer, eine Bergtour? Der sich nicht einmal am schönsten Sommer entschließen konnte, einen heimatlichen Gipfel zu besteigen? — Ging es ihm doch nicht anders, wie fast vielen Alteingesessenen in Waldausach, daß er fast noch keinen der umliegenden Gipfel erklettert hatte. Zu solchen Überflüssigkeiten hatte er keine Zeit. Seit 30 Jahren nicht! —

Nein, der Kupferer ging zum Notbeter. Daran konnte kein Zweifel mehr bestehen, denn nun bog er ab und stand alsbald vor dessen Haus. Mit schweren Schritten trat er in den Flur und klinkte nach kurzem Anklopfen die Stubentüre auf.

Der Notbeter saß in der Ecke am Tisch und schrieb einen Brief. Verdutzt starrte er den Eintretenden an.

„Sebald, was führt dich zu mir?“

„Es ist wegen der Erbschaft“, antwortete dieser und nahm auf der Ofenbank Platz.

„Wirst ja auch Bescheid bekommen haben, daß der Hof geteilt wird zwischen uns beiden. Doch ich denk mir, Notbeter, daß du kein Interesse an dem Hof haben wirst? — So ein alter Mann wie du, was soll der mit diesem großen Hof anfangen! Dir wird es

genügen wenn du dein Geld hast, das du zum Leben brauchst, um es sorgenfrei zu beschließen. Ich mache dir einen Vorschlag in deinem Interesse: Du hast doch ohnehin nicht das Geld, mich mit der Hälfte in bar auszuzahlen.“

„Wer sagt das?“

Da lachte der Kupferer. „Nun hör aber auf, Notbeter. Kein Mensch glaubt dir, daß du soviel Geld in deinem Säckel hast! — Doch lasse mich weiterreden: Ich mache dir also den Vorschlag, den Hof mir zu überlassen. Ich zahle dir nicht nur die Hälfte in bar auf, sondern gebe dir obendrein noch eine lebenslängliche Rente, so daß du mit doppelter Sicherheit zeitlebens jeder Sorge enthoben bist. — Was meinst du?“

„Ich meine, du solltest dir jedes weitere Wort sparen, Sebald, ich werde den Hof behalten. Du hast das Sägewerk und viel Grund dazu. Genügt dir denn das nicht?“ „Ich brauche den Hof, denn ich will ihn umbauen zu einem weiteren Sägewerk. Das bisherige will ich vielleicht ganz aufgeben, denn der Platz dort ist zu klein. Im Aigengrund ergäbe sich eine ideale Möglichkeit, durch Schaffung eines kleinen Wasserkraftwerkes durch Zusammenfassung der Schrofengangquellen ein großangelegtes Sägewerk zu betreiben, zu dem ich dann den Kupfererhof umbauen möchte.“

„Nie und nimmer würde ich es gerne sehen“, sagte der Notbeter nach einigem Schweigen. „wenn aus dem Kupfererhof ein Sägewerk entsteht. Jahrhundertlang hat dort das Geschlecht der Kupferer durch Bauernarbeit sein tägliches Brot verdient. Der Boden des Aigengrundes ist gutes Ackerland. Der Betrieb und der Lärm eines Sägewerkes soll nun jahrhundertalte Tradition ablösen? — Außerdem willst du die Wildwasser des Schrofenganges bändigen? Laß sie, wie sie sind. So rauschen sie schon eine Ewigkeit den Berg herab. Stör sie nicht, und gib dich zufrieden! —“

„Ich gebe mich nicht zufrieden. Notbeter. Du läßt dich von kindischen Ideen leiten.“

„Was schert mich Tradition und ähnliches Zeug, wenn es gilt, eine großartige Existenz in dieser Ecke aufzubauen!“ Der Sebald redete sich in Eifer. „Das Verdienst des Bauern ist verklebt mit Schweiß, ich will Maschinen hören, Notbeter, Brausen und Kreischen der Sägen, und Geld will ichollen sehen, ohne mich selbst anstrengen zu müssen. Verstehst du, Alter, ich will nur ein ganz kleines bißchen dirigieren, von oben herab, so daß alles auf einen leisen Wink nach meinem Willen geht, statt mich abzurackern bis ich nicht mehr kann

das überlasse ich lieber anderen.“

„Einen solchen Plan mußt du wo anders erwirklichen, Sebald, den Kupfererhof bekommst du nicht für diesen Zweck!“

Schweigen. In Sebald Kupferer kochte es, von diesem Alten soll er sich seine ganzen Pläne zunichte machen lassen?

„Um wieviel willst du mehr haben, als die Hälfte, Notbeter, damit du mir den Hof abläßt?“

„Ich habe dir schon Bescheid gegeben, Ich behalte den Hof.“

„Bist verrückt, Notbeter, hast einen Dickkopf wie ein Junger. In Gottes Namen, dann zahl ich dir zu dem Halbtel nochmal ein Viertel drauf! Bist du zufrieden?“

Der Notbeter schwieg.

Viel Geld war das.

Er könnte einen anderen Hof dafür kaufen!

Was sollte er tun? — Da riß sich der Notbeter zusammen und sah dem Sebald gerade in das Gesicht. „Ich gebe dir den Hof nicht, Sebald! Er soll ein Bauernhof bleiben wie bisher. Ich will dein Geld nicht, Behalt es nur... wir sind fertig mit diesem Thema!“

Da erhob sich der Sebald mit gelbem Gesicht. Eine steile Falte in der Stirn. „Es freut dich wohl, mir einen Strich durch die Rechnung zu machen?“ Seine Stimme scholl an. „Ich wollte dir die Sorgen abnehmen, das ist nun der Dank!“

„An die Sorgen anderer hast du noch nie gedacht, Sebald, sondern nur brutal deinen eigenen Vorteil im Auge gehabt!“

Da maß ihn der Sebald mit einem wutfunkelnden Blick, drehte sich um und ging wortlos zur Tür hinaus. Schwer fiel diese ins Schloß.

Als Sebald Kupferer nach Hause kam, es war kurz vor dem Mittagessen, gab er als erstes die Anweisung, daß der Arbeiter am Nachmittag sofort mit dem Abholzen eines Großteils des Lawinenwaldes beginnen sollten.

Weihnachten stand vor der Tür. Der Notbeter hatte Christl gebeten, bis über's Neujahr auf jeden Fall noch bei ihm zu bleiben. Diese nahm das Angebot mit tausend Freuden an, wäre es ihr doch gerade in der heiligen Zeit besonders arg gewesen, in die Fremde hinaus zu müssen. Im Hause des Notbeters hatte sie sich schon sehr gut eingelebt und zu dem Alten ein vertrauliches Verhältnis wie zu einem Vater gefunden.

Fortsetzung folgt



monatlich
Durch
31/32

Nr. 41

Entblätterte die über
Im Weite
freibt ein
Berflung
die Feld
Zu meine
von Baum
kalt hart
und rauh
Ein Kräh
der frähe
Es hielt
im Bunt
und durch
Oktoberab

Mo Neuer

Nachdem in d
aus Persien ver
die Zurückkehr
bedeutungsvollen
daß der ägyptische
tem Weijall der
abgeschlossenen W
Bertrag wurde be
sprochen, ihre Tr
Außerdem wurde
zu machen, der d
des Sudan regelte
bereich eingelebe
Nahas Rajcha —
Sudan“ sein.

In London w
Am Montagabend
daß Großbritannien
nicht anerkennen
verriet Belidigung
Amjo begeisterter
am Dienstag in
Studenten und M
jungen Mittwoch
Schäftsquartier der
Flammen auf, die
den zerstört, am
und die Schan en
den zertrümmert.
Polizei an und v
Die Polizei trieb
Alexandria kam e

Alle politische
hinter ihrem Kö
mit den Vorkämpf
niens verhandelt
ihren Vorkämpf
Beteiligung an ei
England seine Tr
verloren zurückziehe

Am Donnerstag
schwieriger Form be
Schadenersatz für
Note kam zum
gegen britische St
tag kam es wie
weiter nichts zer
minijter hat ab

Der p

Der persische
morgen mit einer
abgelogen. Der d
aus Teheran berie
kua und mußte v
Bei einer Zwisch
seinem Bett im H
Luft auslegen“ wo
Ratemi, der sich f
politischen Bezieh
lorach, 600 Größt
bereits nach Pers

Anzwichen ip
hat im 16. Stod
nung genommen.
— wie immer —
Seinen Wünsche
der Dekonferenz
bis auf weiteres

Moffatels Be
konferenz „neue B
zwischen London
Vorschläge umriß
Die persische Reg
lische Zahlungen
Großbritannien zu
zu dem Großbritan
gekauft hat. 3. M
die Anglo-iranian
wie früher zu zahl
der Leitung der
Insgesamt ich
Persien und Engla
nen. Die Briten
Verkauflichungspla
Wie am Donn
der Weltverkehrs
Beratung des De